



# Von Wettermandln, Regenwürmern und anderen Wetterboten (Teil 1)

## Phänomene der Wettervorhersage im Tierverhalten

von Salome Wild



Fotos: Wild

*Von dieser Seite der Alm kommt der vom Tal aufsteigende Schlechtwetternebel*

Es gibt viele Vorzeichen für einen Wetterumschwung: Mondstand, Art der Sonnenauf- und -untergänge, Wolkenformationen, Windrichtung, Verhalten der Tiere und Pflanzen u. a. Diese Phänomene stellen wichtige Elemente in der Wettervorhersage dar. Für die Wetterbeobachtung braucht es kontinuierliches Beobachten von einem Standpunkt aus. Denn jede Gegend hat ihr eigenes Wettergeschehen. Aus diesen Erfahrungen heraus entstanden der Bauernkalender und die unterschiedlichen Bauernregeln, die in ihrem regionalen Kontext zu deuten sind. Folgende Ausführungen sollen dazu anregen, sich die Zeit zu nehmen und wieder vermehrt die Natur zu beobachten.

### **Das „Wetterschauen“ als wichtiger Bestandteil der täglichen Arbeit**

Unsere Großmutter ging jeden Tag „Wetterschauen“. Sie hatte ihren „Wetterstein“, dem sie besondere Aufmerksamkeit

**Für die Bauern und all die anderen Leute, die mit und in der Natur arbeiten, ist es von großer Wichtigkeit, ihre Arbeitsabläufe nach dem Wetter, also dem richtigen Zeitpunkt auszurichten. Davon hängen das erfolgreiche Wirtschaften und der Ernteertrag ab. Die erforderliche Abstimmung mit der Natur können wir uns auf geschickte Weise zu Nutze machen, wenn wir zum Beispiel die Zeichen der Wettervorhersage zu lesen verstehen. Der zweite und letzte Teil dieses Beitrages mit einem Literaturverzeichnis erscheint in der Mai-Folge des Alm- und Bergbauer.**

schenkte. Mehrmals am Tag wurde der Himmel mit den entsprechenden Wolkenformationen in Kombination mit der Windrichtung beobachtet. Vom Haus aus betrachtet, gab es die „Wetterseiten“, von der das schlechte bzw. gute Wetter kam. Die Pflanzen und auch das Vieh beobachtete sie während der Arbeit, zum Beispiel Blütenköpfe, die sich frühzeitig vor dem Regen schließen oder wie sich das Vieh auf der Weide oder zur Melkzeit verhielt. So gab es viele Indizien, denen sie Aufmerksamkeit schenkte.

### **Wetterbeobachtungen bei mongolischen Nomadenvölkern**

Alle Völker oder Bevölkerungsschichten, die mit der Natur leben, verstehen sich auf die Wetterphänomene. Je stärker der Mensch auf die Natur angewiesen ist, um so genauer kann er die verschiedenen Zeichen lesen. Als eines der Beispiele sei hier die Wetterbeob-

achtung eines mongolischen Nomaden angeführt: „Ganz wichtig ist, dass wir die Sonne und den Mond jeden Tag sehen, erst dann wissen wir, wie der Tag morgen sein wird. Wenn der Neumond aufrecht steht, dann ist das ein Zeichen dafür, dass alles gut werden wird. Liegt die Mondsichel auf dem Rücken, sieht sie nach unten gestürzt aus, ist das ein Zeichen für schlechtes Wetter. Nach dem Grad, in dem der Mond zur Erdoberfläche steht, nach seiner Farbe, aber auch nach eventuellen Mondflecken, muss man schauen. Flecken sind kein gutes Zeichen, ein verheißungsvoller Mond darf nicht befleckt sein. Wir wissen ziemlich genau, an welchen Tagen das Wetter umschlagen wird. Zum Beispiel gibt der Zweiundzwanzigste immer einen Wetterwechsel, und nach der jeweiligen Tageszeit und Art des Wechsels kann man dann sehen, wie sich die letzten Tage bis zum Dreißigsten gestalten werden. Am ersten und letzten Tag des Monats



gibt es keinen Mond. Darum ist es wichtig, den Mond davor und danach, die gehende und kommende Mondsichel zu betrachten. Am neunundzwanzigsten Tag „schamant“ ein jeder Schamane. Und in dieser Nacht kann man so viele Schamanenrituale erleben, wie das Land Schamanen hat. Ein Schamane muss an diesem Tag einfach auftreten. Das ist dann, in der modernen Sprache ausgedrückt, ein Monatsbericht über die vergangenen dreißig Tage und eine Vorausschau auf die kommenden dreißig Tage. Beim Sonnenaufgang achtet man darauf, wie die Strahlungen sind; wie die Farbe ist. So schön kann die Morgensonne sein, aber nichts wird helfen, wenn eine Wolkenblase überm östlichen Horizont hervorlugt. Bei einer wirklich freundlichen Morgensonne müssen Stille und Reinheit da sein, die sie umgeben! Jeder Sonnenuntergang sagt genügend über den nächsten Tag aus. Da sind die Farbe der Sonne und die Form der Wolken von großer Wichtigkeit.

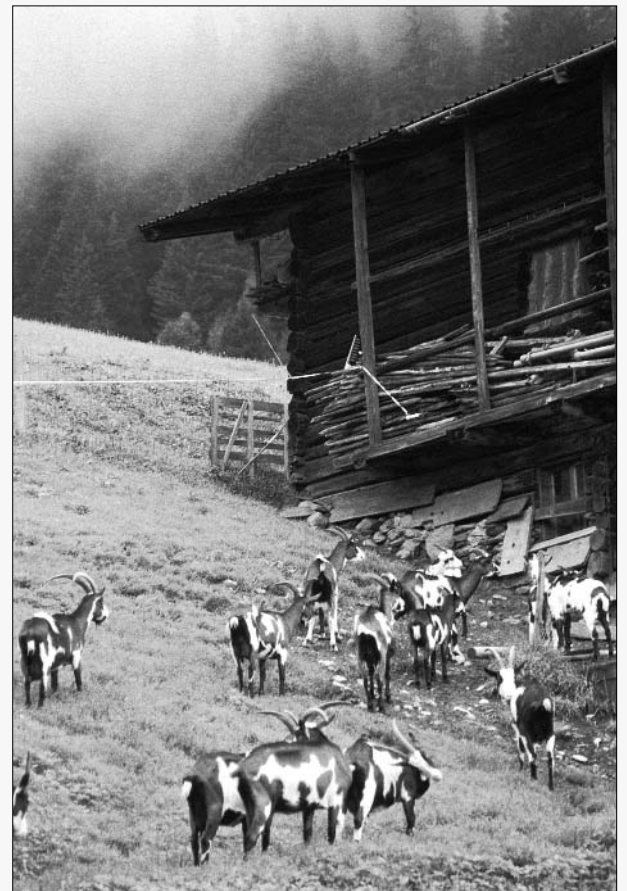
Vor einem Wetterumschwung bleiben Murmeltiere bis in die Nacht draußen, die Schafe springen, Kamele legen sich nieder und wollen nicht mehr aufstehen. Feuer will nicht brennen, der Kessel sprüht Funken und so fort. Hierüber kann ich dir Hunderte und Tausende Dinge erzählen. Aber ich denke, das meiste davon wird in alten Bauernkalendern auch beschrieben sein, denn ich meine, alle Völker wa-

ren einmal wie die Nomaden und hatten Augen und Ohren für das, was sich in der großen Natur tut...“ (Schenk/Tschinag, 1997: 91-92).

### Nutztiere als Wetterboten

Besonders auf der Alm wird den aufmerksamen Beobachtern das ungewöhnliche Verhalten der Tiere vor Wettereinbrüchen auffallen. Welcher Senn, welche Sennerin weiß nicht um das „Regen- oder Schneeschmecken“ der Rinder, wo sie auf ganz besondere Weise die „Fotze“ (Maul) in die Höhe recken, oder um die Ziegen, die vor dem Schneefall nicht mehr von der Hütte weichen wollen oder in tiefere Lagen ausweichen und so den „Schnee ansagen“. Auch bei meinem Treibhund konnte ich das „Schneeschmecken“ beobachten. Einige Leser werden sich auch noch an die Sonnenfinsternis vor wenigen Jahren erinnern können, als eine Unruhe des Viehs vor und während dieser eintrat und die sichtbare Erleichterung beim Vieh vernahmen, als die Finsternis vorüber war.

Sind die Fliegen im Sommer besonders lästig und gebärdet sich das Vieh sehr unruhig, kommt zu meist ein kräftiges Gewitter. Die Fliegen, die Rossbremsen und andere Insekten trak-



tieren auch die Pferde. Davon können die älteren Leute erzählen, die noch mit den Pferden die Feldarbeit verrichteten.

Vor Schlechtwetter weigern sich Hühner, Rinder und Ziegen zur gewohnten Stunde die Stallungen aufzusuchen. Sie nützen die Dämmerung >

*Ziegen weigern sich vor dem Wettereinbruch von der Hütte zu gehen*

*Rinder zeigen uns auf der Alm mit ihren gegen den Himmel gereckten Köpfen nahendes Schlechtwetter an*





*Langgezogene Laute der Eule - hier eine Waldohreule - gelten als Schönwetterzeichen*

noch aus, um Futter zu sich zu nehmen, was sie meist sehr hastig tun und begeben sich erst viel später in den Schutz ihrer Unterkünfte. Kühe und Ziegen fressen dann auch Pflanzen, die sie unter normalen

Bedingungen nicht anrühren. Rinder haben ein feines Gespür für bevorstehendes Wetter. Sie verleihen dem auf verschiedene Art Ausdruck. Sie schnappen vor Gewitter nach Luft oder sie versammeln sich vor unmittelbarem Regenschauer laut brüllend und eilen in den Stall, um erst dort gierig zu fressen.

Hühner baden sich vor Regen mehr als sonst in Sand und Staub. Sie nützen das gehäufte Auftreten von Insekten und Würmer aus.

### **Katzen und Hunde**

Bei Haustieren, wie Katze und Hund, kann so mancher ein eigentümliches Fressverhalten beobachten. Sie fressen vor Regen häufig Gras. Katzen findet man vor Regen oftmals gähnend und sehr träge liegend. Der Hund, der zu ungewöhnlicher Zeit sich mit anliegendem Schwanz zu hinterst unter der Bank verkriecht, ohne dass er etwas angestellt hat, kündigt oftmals ein starkes Gewitter an. Er sucht früh genug Schutz vor dem Regen, aber besonders

vor dem lauten Donner und den bedrohlichen Blitzen.

### **Phänomene der Vogelwelt**

Es gibt auffallende und zeitlich ungewöhnliche Wetterrufe vieler Vögel. Sie verhalten sich vor Wetterverschlechterungen aufgeregt, scharen sich zusammen und fliegen hastig umher. Es ist eine allgemeine Unruhe bemerkbar, lärmende Vögel fliegen auf und kreisen aufgeregt. Sie schreien in unvorsichtiger und andauernder Weise. Der Buchfink ruft vor einem Regen mit einem sehr eintönigen, lang gezogenen Pfeifton. Auch Meisen pfeifen vor dem Regen, zwitschern aber, wenn die Wetteraussichten gut sind. Reiher, Weißmöwen und Kraniche oder aber auch Dohlen gehören zu den Tieren, deren ungewöhnliches und gereiztes Verhalten als Sturmvorzeichen gedeutet werden kann.

Nächtens gilt der Schrei der Eule aber auch der wildlebenden Hühnervogel auf den Almen als ein Zeichen von kommandem und verbleibendem Schönwetter.

Das tiefe Fliegen mancher Vögel fällt in solchen Situationen auf. Wir kennen alle den Ausspruch, „die Schwalben fliegen wieder tief, das Wetter wird schlecht“. Der tiefe Flug erklärt sich daraus, dass bei Schlechtwettereinbruch die Insekten, die ihre Nahrung bilden, auf Luftdruckveränderungen reagieren und sehr tief flie-

gen. Auch Mauersegler reagieren ähnlich.

Auch der Rückkehrzeitpunkt der Zugvögel in die Überwinterungsgebiete ist von der Wetterlage stark beeinflusst.

Die Wasservögel verhalten sich vor Gewitter ebenfalls sehr auffällig. Sie sind dann ganz gierig nach einem Wasserbad. Auch Krähen machen sich vor Gewitter durch hektisches Badeverhalten bemerkbar, sie steigen plötzlich bis zu den Schultern ins Wasser, tauchen den Kopf immer wieder ein oder tauchen mit dem ganzen Körper unter.

### **Beobachtung weiterer Wildtiere**

Das Wild verliert vor Schlechtwettereinbrüchen die Scheu vor dem Menschen, es sucht menschliche Siedlungen auf bzw. kommt ihnen näher. In manchen Gegenden rechnet man, wenn die Rothirsche schon während des Tages auf Lichtungen erscheinen, hastig und viel fressen und sich dabei recht unvorsichtig benehmen, mit schlechtem Wetter. Auch von Rehen weiß man, dass sie vor einem Wetterumschwung früher aus dem Wald austreten und hastiger Nahrung aufnehmen. Das Damwild ist ebenfalls wetterfühliger, reagiert aber anders: Schon zahlreiche Stunden bis zu einem Tag vor einem Regen ist es von seinen gewohnten Standorten verschwunden. Es erwartet sein Herannahen in geschützten Dickichten. Manchmal hört



man auch die Füchse einige Zeit vor Regenbeginn bellen. Vor dem Schneefall sind die Gämsen in tieferen Lagen anzutreffen und zeigen so den Almleuten den nahenden Wettereinbruch an.

### Bienen und Ameisen

Die Bienen sind sehr aufgeregt und suchen Schutz. Sie fliegen zum Stock zurück oder entfernen sich nur wenig von diesem. Sie haben vor Gewittern einen schlechten Wabensitz und sind aggressiver. Jeder, der vor einem Gewitter in die Nähe eines Bienenstocks kommt oder diesen öffnet, wird davon erzählen können.

Die Ameisenvölker sind vor Wettereinbrüchen in großer Aufregung, versuchen sich und ihre Eier in Sicherheit zu bringen. An schwülen Tagen, wenn sich überraschend schnell Gewitter zusammenbrauen können, versammeln sich schon Stunden vorher auf den Berggipfeln oder exponierten Stellen auffällig viele fliegende Ameisen und fallen durch Anfliegen des Menschen besonders auf. Dies wird von uns als „aggressives Verhalten“ interpretiert, obwohl die Ameisen an den Bergspitzen nur die höchste Stelle zu erreichen versuchen.

### Würmer, Maulwurf und Salamander

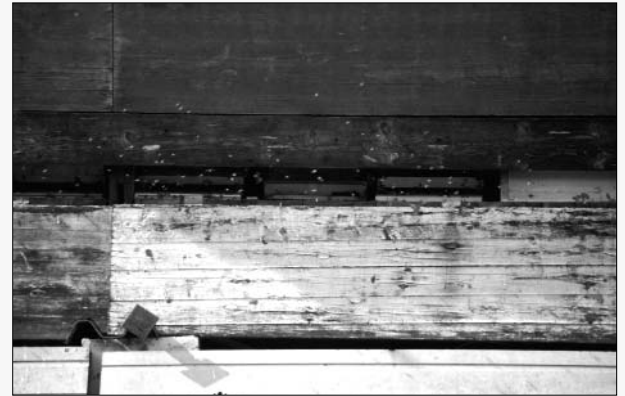
Erdwürmer kommen bei Regen aus ihren Löchern. Dies hat den Regenwürmern

wohl auch ihren Namen eingebracht. Es hat für sie einen ganz praktischen Grund. Die nasse Bodenoberfläche ermöglicht ihnen ein problemloses Fortkommen. Zudem sind sie bei bedecktem Himmel nicht der Gefahr, einen Sonnenbrand zu bekommen oder zu vertrocknen, ausgesetzt. Vor Regenwetter sollte man auf keinen Fall die Jauche oder Gülle ausbringen, weil die nah an der Bodenoberfläche befindlichen Regenwürmer tödliche Verätzungen erfahren. Die Bauern bringen ihre wertvollsten Mitarbeiter um, welche ihnen gute Bodenverhältnisse und die Tonhumuskomplexe aufbauen helfen.

Ein ähnlicher Grund steht auch dahinter, wenn die Maulwürfe plötzlich viele Hügel aufwerfen. Eine alte Regel besagt, dass es Regen gibt, wenn die Mistkäfer ihre üblichen Standorte verlassen. Tausendfüßler verlassen vor Regen ihre Bodenverstecke und kriechen Mauern hinauf. Auch die Salamander sind gute Wetterboten, daher werden sie mancherorts auch „Wettermandln“ genannt. Wandern Feuersalamander aufwärts, so soll dies Schönwetter bedeuten. Dieses Wanderverhalten können wir nicht nur am Boden, sondern auch an Haus- und anderen Mauern beobachten.

### Insekten und Spinnen

Insekten allgemein verändern ihr Flugverhalten, fliegen



tief über der Boden- oder Wasseroberfläche. Das erdnahe Fliegen ist eine Art Schutzverhalten, da für sie ein einzelner Regentropfen bereits eine große Bedrohung bedeutet. Sie verhalten sich viel stechwütiger vor Gewitter. Die Spinne kündigt den Regen sehr genau an, vor dem Regen reißt sie ihr Netzwerk entzwei. Die Insekten, die sie fangen könnte, fliegen bei Regen nicht. Nach dem Regen muss sie in jedem Fall ein neues, unsichtbares Netz bauen. Das alte würde sie daher nur behindern. Bei kommendem Gewitter zieht sich die Spinne in ihr Loch zurück, um sich vor Regen und Wind zu schützen. Sie spürt auch genau, wenn der Regen aufzuhören beginnt. Unmittelbar vor oder kurz nach dem Ende des Regens baut sie schon wieder an ihrem neuen Netz. ■

Fortsetzung folgt

*Vor Schlechtwetter oder Gewitter unternehmen die Bienen keine weiten Sammelflüge (g.o.) Bei Regen können viele Feuersalamander auf Almen beobachtet werden (o.)*

*Zur Autorin: Salome Wild ist Sennerin und befasst sich mit bäuerlichem Erfahrungswissen*